

* Korrespondierender Autor

Silvio Brusaferrò
University of Udine
Medical Area Department
Via delle Scienze, 206
33100 Udine UD
Italien

E-Mail: silvio.brusaferrò@uniud.it

Interessenkonflikt

Die Autoren erklären, dass kein Interessenkonflikt im Sinne der Richtlinien des International Committee of Medical Journal Editors (ICMJE) besteht.

Zitierweise

Brusaferrò S., Arnoldo L.
Infektionsprävention und -kontrolle
in Europa: EUNETIPS .
Hyg Med 2018; 43(1/2): D22–D26.

Manuskriptdaten

Eingereicht: 10.12.2017
angenommen: 27.01.2018

Übersichtsartikel

Silvio Brusaferrò, Luca Arnoldo

Infektionsprävention und -kontrolle in Europa: EUNETIPS

Infection prevention and control in Europe: the role of EUNETIPS

Zusammenfassung

Programme zur Infektionsprävention und -kontrolle (IPC) gibt es in Europa schon seit langem, die meisten davon jedoch nur auf nationaler Ebene und es fehlt eine länderübergreifende Koordinierung. Im November 2008 kamen Vertreter von 12 Fach- und Berufsverbänden aus dem Fachgebiet der IPC in Berlin zu einer Bestandsaufnahme der vorhandenen Ressourcen zusammen. Auf diesem Treffen wurde die Berliner Erklärung verabschiedet, die den Grundstein für ein europäisches Netzwerk zur Förderung der Infektionsprävention im Interesse der Patientensicherheit (EUNETIPS: European network to promote infection prevention for patient safety) legte. EUNETIPS wurde nicht als Fachverband konzipiert, sondern als europäisches Netzwerk aus Fach- und Berufsverbänden einzelner europäischer Länder. Diese Organisationsform macht zwar durch ihre Struktur die Verwaltung aufwändiger, ermöglicht aber gleichzeitig die Wertschätzung lokaler Entwicklungen und Besonderheiten. Diese sind wesentliche Faktoren, damit die Maßnahmen und Programme zur Verbesserung der Hygiene wirklich alle europäischen Bürger erreichen können. Derzeit gehören EUNETIPS rund 30 Fachverbände aus 21 Ländern an, in denen über 9.000 Beschäftigte im Gesundheitswesen organisiert sind. EUNETIPS entwickelt Programme und Aktivitäten für IPC und Patientensicherheit und trägt damit der Notwendigkeit Rechnung, diese Themen auf einer gemeinsamen europäischen Ebene anzugehen, bei der nicht politische Grenzen, sondern die Geographie maßgeblich sind. Zur Verbreitung von Wissen, Erfahrungen und Programminformationen dienen vor allem die EUNETIPS-Website (www.eunetips.eu) mit frei zugänglichen Dokumenten, Videos und anderen Schulungsunterlagen und der Newsletter, der einmal pro Vierteljahr an alle Mitglieder verschickt wird.

Schlüsselwörter: Infektionsprävention und -kontrolle (IPC) · EUNETIPS ·

Summary

In Europe there is a long history of Infection Prevention and Control (IPC) programmes but most of them have been developed only at national level without a common coordination. In November 2008 in Berlin, 12 scientific and professional societies involved in IPC decided to meet and discuss about existing resources. At the end of this meeting they founded the European network to promote infection prevention for patient safety (EUNETIPS) by publishing the Berlin declaration. EUNETIPS was conceived not as scientific society but as European network that involves scientific and professional societies from different European countries. This peculiar organisation makes its management more fragile from the structural point of view but also allows a valorisation of local history and peculiarities that are key points for ensuring a capillary dissemination of quality care actions and programmes to all European citizens. Nowadays EUNETIPS gathers about 30 scientific societies that represent over 9,000 healthcare professionals and 21 countries and develops programmes

and activities that support IPC and patient safety activities sustaining the necessity to face these problems in a common European dimension that should not consider political borders but the geographical ones. Considering the status of network, the core elements of EUNETIPS for the dissemination of the knowledge, experience and programmes are the website (www.eunetips.eu) that contains documents, videos and other training material freely accessible by all users, and the newsletter that is sent quarterly to all the members.

Keywords: Infection Prevention and Control (IPC) · EUNETIPS

Hintergrund

In Europa beschäftigt man sich schon lange mit Infektionsprävention und -kontrolle (IPC), und es gibt viele Programme und Fachverbände mit diesem Ziel – meistens beschränkt auf das jeweilige Land und ohne übergreifende Koordination, die für Synergien und Einheitlichkeit sorgen könnte. Diese fehlende Koordination ist auf die Besonderheiten und Unterschiede der europäischen Länder zurückzuführen, aus denen sich ganz unterschiedliche Gesundheitssysteme entwickelt haben. Die verschiedenen europäischen Gesundheitssysteme haben nicht nur ihre jeweils eigene Geschichte und Organisation, sondern unterscheiden sich auch hinsichtlich Menge und Art der Einrichtungen, Anzahl von Mitarbeitern, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten und dem Zugang der Bevölkerung zur Gesundheitsversorgung. Diese Unterschiede sind noch immer vorhanden, obwohl die EU und die WHO seit Beginn dieses Jahrhunderts Programme aufgelegt haben, die die Unterschiede auf dem Feld der Patientensicherheit abbauen sollen.

Programme zur Infektionsprävention und -kontrolle gehören zu den am meisten anerkannten, verbreiteten und konsolidierten Programmen für die Patientensicherheit. Dies ist zu einem beträchtlichen Teil der Europäischen Union zu verdanken, die die Voraussetzungen für eine einheitlichere, systematischere und besser standardisierte Herangehensweise an das Problem geschaffen hat, indem sie Projekte wie IPSE (Improving Patient Safety in Europe), HELICS (Hospital in Europe Link for Infection Control Surveillance) und ESAC (European Surveillance on Antimicrobial Consumption) finanziert. Auch die Einrichtung des ECDC, des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten, im Jahr 2005 hat die Vereinheitlichung der verschiedenen Programme vorange-

trieben. Das ECDC dient als gemeinsame Stelle zur Leitung und Koordinierung von Überwachung, Schulung und Management epidemischer Ereignisse im Zusammenhang mit Krankenhausinfektionen. Seit 2009 gibt es eine weltweite WHO-Kampagne zur Händehygiene („SAVE LIVES: Clean Your Hands“) (1), die die IPC-Programme in allen europäischen Ländern mit gezielten Aktionen und Maßnahmen unterstützt. Ein wesentlicher Schritt zur Patientensicherheit und zur Prävention und Kontrolle von Krankenhausinfektionen war die Veröffentlichung der Empfehlung 2009/C 151/01 des Rates der Europäischen Union (2). Dieses Dokument und seine Nachfolger (3) schufen die Voraussetzungen, um die Patientensicherheit und die IPC zu einer Top-Priorität für alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu machen. Weil dieses Thema größere Aufmerksamkeit benötigt, bekräftigte die Europäische Union unter Mitwirkung des ECDC, der WHO, der OECD und vieler weiterer Akteure kürzlich die Notwendigkeit, Programme zur Förderung eines sachgerechten Antibiotikaeinsatzes und zur Eindämmung der Ausbreitung von Antibiotikaresistenzen einzurichten, die eng an IPC-Programme gekoppelt sind (4–6).

Die Entstehung von EUNETIPS

Angesichts der verschiedenen weltweiten und europäischen Programme stellten die europäischen Fachkräfte für IPC und Patientensicherheit fest, dass die Grenzen ihrer Länder auch ihren eigenen Aktivitäten Grenzen setzten. Insbesondere bei den Debatten auf internationalen Treffen wurde klar, dass es in jedem europäischen Land mehrere Fachverbände gab, die sich mit Krankenhausinfektionen befassten. Deren gesammelte positive Erfahrungen und Praxisvorgaben wurden jedoch kaum jemals

jenseits der Landesgrenzen diskutiert, ausgetauscht oder verbreitet. Das lag hauptsächlich an Sprachproblemen (schließlich spricht man nicht überall Englisch) und dem Fehlen eines festen Netzwerks mit Kontakten. Die einzige Möglichkeit zum Austausch bestand in der Teilnahme an internationalen Konferenzen oder Treffen und dem Engagement bei europäischen Projekten zum Thema. In dieser Situation war der Verlust von Erfahrungen und Wissen sowie fachlicher und beruflicher Standards zu befürchten. Eine gemeinsame Plattform für alle europäischen Akteure, die den Wissens- und Erfahrungsaustausch erleichtert und die Möglichkeit bietet, voneinander zu lernen, schien ein nützliches Mittel, um die Kompetenzen und Fähigkeiten der Fachkräfte zu verbessern und auf diese Weise der Patientensicherheit und der Versorgungsqualität in Europa zu dienen.

Daher kamen im November 2008 Vertreter von 12 Fach- und Berufsverbänden aus dem Fachgebiet der IPC in Berlin zu einer Bestandsaufnahme der vorhandenen Ressourcen zusammen. Es bestand volle Einigkeit in folgenden Punkten:

- die epidemiologische Relevanz von Krankenhausinfektionen in Europa, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Freizügigkeit für europäische Arbeitnehmer und Bürger speziell in der Europäischen Union
- die Wichtigkeit, das Thema Infektionsprävention und -kontrolle mit der Patientensicherheit zu verknüpfen
- die Notwendigkeit, diese Probleme auf europäischer Ebene anzugehen, weil in dieser Frage nicht politische, sondern geographische Grenzen maßgeblich sind

Anschließend musste die zum Erreichen der gemeinsamen Ziele am besten geeignete Organisationsstruktur bestimmt werden. Man entschied sich, nicht noch einen Fachverband zu gründen, sondern ein dauerhaftes Netzwerk einzurichten, in dem man die nationalen Erfahrungen europaweit austauschen und verbreiten kann.

Dieses Netzwerk beruht auf folgenden Grundsätzen:

- Respekt für und Berücksichtigung von Geschichte, Traditionen, Aktivitäten und Besonderheiten der Fach- und Berufsverbände
- Freiheit für jedes Land, sich gemäß seinen eigenen Bedingungen weiterzuent-

wickeln, Respekt für lokale Besonderheiten

- Pflege von Kontakten, Austausch über Initiativen und Erfahrungen, Förderung gemeinsamer Projekte
- gegenseitige Unterstützung bei wichtigen Anliegen und konkreten Fragen
- wirksamere Unterstützung von IPC-Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen (regional, national, international)
- dem Thema angemessene Aufmerksamkeit in den Medien, der öffentlichen Meinung und der Wissenschaft verschaffen
- Bereitstellung eines umfangreichen Netzwerks für die Europäische Union, das ECDC, internationale Organisationen und alle anderen Beteiligten, das Programme kompetent unterstützen, Schulungen anbieten und Feedback liefern kann

Mit dieser gemeinsamen Vision legten die 12 Fachverbände im November 2008 in Berlin den Grundstein für das europäische Netzwerk zur Förderung der Infektionsprävention im Interesse der Patientensicherheit (EUNETIPS), indem sie ihre Berliner Erklärung (Tabelle 1) veröffentlichten und den Prozess anstießen, der zur Gründung dieses Netzwerks führen sollte. Die EUNETIPS-Statuten wurden am 12. Oktober 2011 im Rahmen der gemeinsamen Konferenz der italienischen multidisziplinären Gesellschaft zur Infektionsprävention im Gesundheitswesen (SIMPIOS) und der internationalen Föderation für Infektionskontrolle (IFIC) in Venedig beschlossen.

EUNETIPS heute

EUNETIPS ist zwar ein noch junges Netzwerk, hat sich aber in Europa und darüber hinaus bereits als feste Größe im Einsatz für Infektionsprävention, -kontrolle und Keimbekämpfung etabliert. Dem Netzwerk gehören ca. 30 Fachverbände an, die über 9000 Fachkräfte in 21 Ländern vertreten (Abbildung 1). EUNETIPS steht in Kontakt mit den Organisationen und Agenturen der Europäischen Union und der ESCMID (Europäische Gesellschaft für klinische Mikrobiologie und Infektionskrankheiten) und gehört seit 2017 auch dem WHO-Netzwerk für weltweite Infektionsprävention und -kontrolle (GIPCN) an. Geleitet wird EUNETIPS durch einen achtköpfigen Vorstand, dessen Vorsitz derzeit Silvio Brusaferrò innehat. Die Delegierten aus den Mitgliedsländern treffen sich zweimal jährlich, um Richtlinien zu festzulegen und Programme

Tabelle 1: Berliner Erklärung

Präambel

Wir, die Fach- und Berufsverbände aus dem Gebiet der Infektionsprävention und Patientensicherheit, haben die folgenden Punkte als wichtigste Herausforderungen für die Infektionsprävention in Europa erkannt:

1. Patientensicherheit
 - Unterschiedliche Herangehensweisen an die Infektionsprävention in Europa
 - Freizügigkeit von Patienten und Arbeitskräften innerhalb von Europa
 - Einhaltung von Maßnahmen zur Infektionsprävention und Ausbildung
2. Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit durch
 - individuelle klinische Interventionen
 - nationale bzw. regionale Richtlinien
3. Aufbau von Netzwerken
 - Erfahrungs- und Wissensaustausch
 - Festlegung von Prioritäten für Maßnahmen und Forschung

Feststellung 1

Wir als Fach- und Berufsverbände aus dem Gebiet der Infektionsprävention im Interesse der Patientensicherheit in Europa möchten Folgendes fördern:

- Aktivitäten zur Prävention und Kontrolle von Infektionsrisiken wie etwa der Freizügigkeit von Patienten und Arbeitnehmern in Europa
- das Engagement von Politik, Pflege und Einzelpersonen beim Umgang mit den Auswirkungen der Infektionsprävention auf die öffentliche Gesundheit, ihren Herausforderungen und Chancen
- den Austausch von Erfahrungen und die Abstimmung der Maßnahmen sowohl für das Fachpersonal als auch für die „Kunden“
- die aktive Teilnahme als Partner zur Verbesserung der Patientensicherheit in Europa

Feststellung 2

Wir sind der festen Überzeugung, dass zur Infektionsprävention Folgendes erforderlich ist:

- eine europaweite Herangehensweise
- eine intensivere Beteiligung bzw. Zusammenarbeit von:
 - o Politik/Regierungen
 - o Verbänden zur Infektionsprävention
 - o Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitsversorgung sowie akademische Institutionen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen
 - o Organisationen im Gesundheitswesen
 - o Versicherungsunternehmen
 - o Patienten- und Kundenorganisationen
 - o Industrie
- die Vernetzung der an der Infektionsprävention beteiligten Berufsgruppen mit einem Austausch auf Augenhöhe:
 - o Fachwissen
 - o Schulung
 - o Beratung und Unterstützung
- Besonderer Wert wird gelegt auf:
 - o Änderung von Verhaltensweisen
 - o evidenzbasierte Maßnahmen und Verfahren
 - o grundlegende Fragen der Hygiene
 - o Eigeninitiative bei der Identifizierung neuer Problemfelder, Messung der Wirkung von Maßnahmen zur Reduzierung von im Gesundheitswesen erworbenen Infektionen

Feststellung 3

Wir sind überzeugt, dass ein „Europäisches Netzwerk zur Förderung der Infektionsprävention im Interesse der Patientensicherheit“, in dem die einzelnen Mitgliedsverbände Anerkennung finden und sich einbringen können, einen grundlegenden Beitrag zur Infektionsprävention und Patientensicherheit in ganz Europa leisten kann. Alle Fach- und Berufsverbände Europas mit Interesse an Infektionsprävention und -kontrolle im Gesundheitswesen sind eingeladen, dem Netzwerk beizutreten und sich an seiner Arbeit zu beteiligen.

zu koordinieren. EUNETIPS organisiert keine nationalen oder internationalen Konferenzen, sondern setzt sich aktiv für fachspezifische Kongressmodule im Rahmen von Veranstaltungen der EUNETIPS-Mitglieder ein. Derzeit gilt die Entscheidung, keine Gebühren für den Beitritt zum Netzwerk zu verlangen, sondern die Aktivitäten über die Mitgliedsverbände zu finanzieren.

Die öffentlich zugängliche Website von EUNETIPS (www.eunetips.eu) ist Dreh- und Angelpunkt aller Aktivitäten. Sie enthält alle relevanten Informationen über EUNETIPS sowie den Newsletter, der einmal pro Vierteljahr an die Mitglieder verschickt wird. Inhalt der Website:

- eine Liste nationaler Konferenzen mit internationalen Sitzungen, die von EUNETIPS mitorganisiert werden
- zahlreiche Schulungsvideos, die von den EUNETIPS-Mitgliedern produziert wurden und kostenlos heruntergeladen werden können
- Dokumente von nationalen, europäischen oder internationalen Organisationen zu Krankenhausinfektionen
- Profile der EUNETIPS-Mitglieder

Weitere Aufgaben sind die Verbreitung von Studien und Positionspapieren unter den Mitgliedern, um die Situation in Europa zu analysieren und Standards und Qualität zu verbessern. Ein Beispiel hierfür ist der kürzlich im *Journal of Hospital Infection* erschienene Artikel (8) über den Prozess zur Festlegung der Prioritäten bei der Prävention und Kontrolle von Krankenhausinfektionen in europäischen Ländern mit begrenzten Ressourcen.

Neben der Förderung eines ständigen Austauschs zwischen den Fachverbänden setzt sich EUNETIPS auch für die Pflege der Beziehungen zu europäischen und internationalen Institutionen und Agenturen ein, die Initiativen zur Verbesserung von Infektionsprävention, -kontrolle und Keimbekämpfung unterstützen.

EUNETIPS-Ziele für 2018

EUNETIPS möchte mehr Fach- und Berufsverbände einbeziehen, insbesondere aus den europäischen Ländern, die dem Netzwerk noch gar nicht angehören. EUNETIPS wird die Beziehungen zu europäischen Institutionen und Agenturen, die für eine Verbesserung von IPC und Patientensicherheit eine strategische Rolle spielen, weiterhin pflegen. Eine weitere Priorität sind Pflege, Verbesserung und

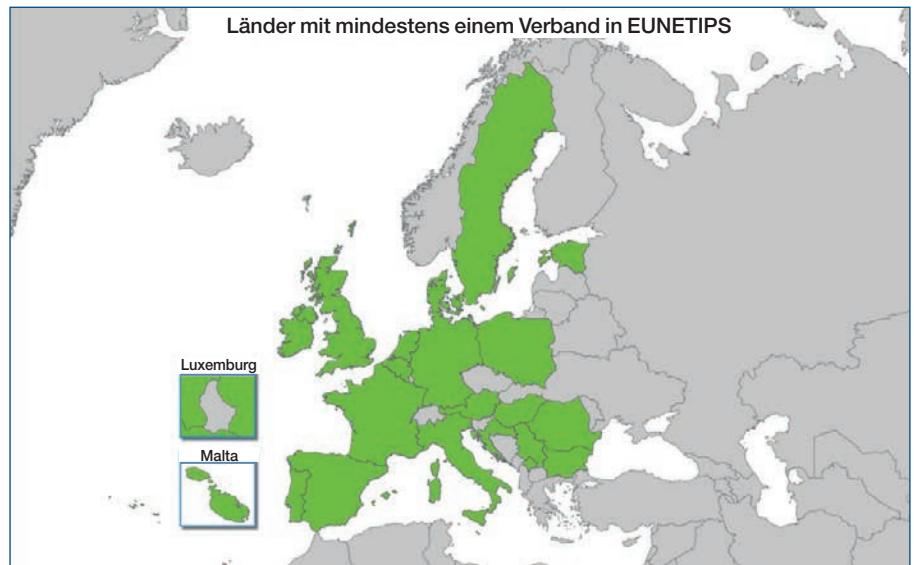


Abbildung 1: Karte der europäischen Länder, aus denen mindestens ein Verband in EUNETIPS vertreten ist

Ausbau der Website sowie eine attraktivere und benutzerfreundlichere Gestaltung. Konkrete Ziele für das Jahr 2018:

1. Engagement für einen sachgerechten Antibiotikaeinsatz: Die wirksame Eindämmung der Ausbreitung antibiotikaresistenter Keime ist eines der wichtigsten Themen der öffentlichen Gesundheitsversorgung. Mit diesem Ziel ruft EUNETIPS nachdrücklich dazu auf, Best Practices, Richtlinien und andere Hilfsmittel zugänglich zu machen, und war außerdem aktiv am europäischen Antibiotikatag (7) am 18. November 2017 beteiligt.
2. Einsatz für die Nutzung von Indikatoren als wichtiger Bestandteil von Programmen für die öffentliche Gesundheit. Ziel von EUNETIPS ist hier die europaweite Bestandsaufnahme, inwieweit spezielle Indikatoren zur Messung der Qualität von Prävention und Kontrolle von Krankenhausinfektionen vorhanden sind und weiterverbreitet werden.
3. Kontinuierliche Weiterbildung von Beschäftigten im Gesundheitswesen zur Prävention und Kontrolle von Krankenhausinfektionen: Dies ist in allen Aus- und Weiterbildungsprogrammen als unverzichtbar anerkannt. Ziel ist ein europäischer Konsens über die Kernkompetenzen, die zur Prävention und Kontrolle von Infektionen erforderlich sind und zwingend in die Lehrpläne für die medizinische und pflegerische Ausbildung aufgenommen werden müssen.

4. Förderung der Einhaltung der Handhygiene und Unterstützung von WHO-Programmen

Schlussfolgerungen

EUNETIPS ist eine junge europäische Einrichtung auf Wachstumskurs – passend zur steigenden Aufmerksamkeit für Patientensicherheit und Versorgungsqualität. Die Struktur von EUNETIPS als Netzwerk macht zwar auf der einen Seite Verwaltung und Organisation aufwändiger, ermöglicht aber gleichzeitig die Wertschätzung lokaler Entwicklungen und Besonderheiten. Diese sind ein wesentlicher Faktor, damit Maßnahmen und Programme zur Verbesserung der Hygiene wirklich alle europäischen Bürger erreichen können.

Im Zentrum der Maßnahmen stehen die Website (www.eunetips.eu) und der regelmäßige Newsletter. Beiträge aus den Fachverbänden und von ihren Partnern sind willkommen und erwünscht (idealerweise mit einer englischen Übersetzung oder wenigstens einer kurzen Zusammenfassung in Ergänzung zur Landessprache), egal ob ein kurzer Bericht über internationale Treffen auf Konferenzen oder Schulungsmaterialien und andere Dokumente aus einzelnen Ländern. Der Austausch von Visionen, Materialien und Informationen ist mit Sicherheit einer der wichtigsten Beiträge, um eine sichere und hochwertige medizinische Versorgung aller Bürger Europas zu gewährleisten.

Literatur

1. World Health Organization. SAVE LIVES: Clean Your Hands. Available at: <http://www.who.int/gpsc/5may/en/> (last access November 2017).
2. Council Recommendation of 9 June 2009 on patient safety, including the prevention and control of healthcare associated infections (2009/C 151/01). Available at: https://ec.europa.eu/health/sites/health/files/patient_safety/docs/council_2009_en.pdf (last access November 2017).
3. European Commission. Public Health. Available at: https://ec.europa.eu/health/patient_safety/policy_en (last access November 2017).
4. World Health Organization. Antimicrobial resistance. Available at: <http://www.who.int/antimicrobial-resistance/en/> (last access October 2017).
5. European Centre for Disease Prevention and Control. Antimicrobial resistance. Available at: <https://ecdc.europa.eu/en/antimicrobial-resistance> (last access October 2017).
6. Economic Co-operation and Development. Antimicrobial resistance. Available at: <http://www.oecd.org/health/antimicrobial-resistance.htm> (last access October 2017).
7. European Centre for Disease Prevention and Control. European antibiotic awareness day. Available at: <https://antibiotic.ecdc.europa.eu/en> (last access November 2017).
8. Licker M, Baditoiu L, Lungeanu D, Dobrevska R, Szilagy E, Raka L et al. Infection control capacity building in European countries with limited resources: issues and priorities. *J Hosp Infect.* 2017 May;96(1):85–88.